

"Soso, Si möchtend en Usschtellig mache in mi- [...]"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 16

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Momänt!

Ich ging ihr nach. Das heisst: Ich spazierte zuerst einfach «so für mich hin und nichts zu suchen, das war mein Sinn». Aber dann stellte es sich ein, das Vorbild. Ich sah sie. Das heisst: zuerst nur ihre Schuhe und Beine. Wahrscheinlich, weil ich in Gedanken versunken war oder aus angeborener Bescheidenheit den Blick abwärts senkte.

Ich sah sie und folgte errötend ihren Spuren. Vor einem Modegeschäft schwenkte sie links ab. Im fischgrauen Pelz. Mein entsprechender Bogen führte mich vor ein Spielwarengeschäft. Ich betrachtete eine Eisenbahn. Bis sie mich im Schaufenster wieder überholte. Nicht die Eisenbahn. Da zog es auch mich wieder weiter, und ich erhob meinen Blick bis zu ihrem Hut. Bald aber war ich wieder in Gedanken versunken. Bis sie aufs Neue abbog. Ich nach ihr desgleichen. Ich landete vor einem Korsettgeschäft. Glücklicherweise glitt ihr Schatten bald durch die rosarote Formenpracht und erlöste mich aus toten Gelüsten.

Aber da stand sie, mitten auf dem Trottoir, plötzlich still, als ob sie etwas vergessen hätte. Mir war ein unauffälliges Bremsen nicht mehr möglich, und ich landete vor ihrem erstaunten Antlitz.

«Ach, sehe ich recht, Sie sind es, Herr Mathis? Welche Ueberraschung!»

– Ganz meinerseits – wollte ich stottern; aber die Zunge blieb mir im Gaumen hängen.

«Jä, käned Sie mich dänn nümme? Lueged Si mi doch e chli näher aa.»

Das hatte ich schon getan. Jetzt aller-

dings war mir die Lust vergangen. Ich wurde rot und dachte an einen fehlenden Mantelknopf.

«s Trudi Meier!! Bsinn Di doch!»

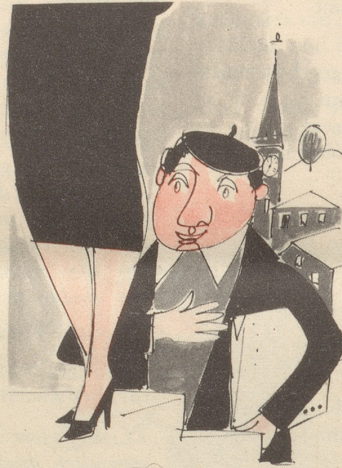
Ich verlor vollends jede Ueberlegungskraft vor der bestrickenden Nähe ihrer verführerischen Schönheit. Ob wir schnell zusammen einen Kaffee trinken wollten? fragte sie. Ich trug keine Krawatte. Aber sie schritt unbesehen voran. Bald fingerte ich verlegen an meiner Tasse herum. Sie zog Spiegel und Lippenstift heraus und machte sich noch schöner.

Ich dachte nach. Trudi Meier? Momänt! Wäre das möglich?

«Gütschwil?» fragte ich schüchtern.

«Natürl!» kam es erlösend zurück, «Du bisch so en schöne Bueb gsi mit cholschwarze Haare ...»

Ich fuhr mir mit der Rechten über die Glatze, und während sie abwechselnd von ihrem Mann, einem Großunternehmer, einer Weltreise und ihren täglichen gesellschaftlichen Pflichten erzählte, sah ich das Trudi Meier vor fast 40 Jahren



in einer kleinen Schulbank vor mir sitzen. Sie trug damals braune Zöpfe und eine Metallbrille. Wenn sie sich zu mir zurückdrehte, benötigte sie immer eine Antwort oder ein Schnupftuch. Letzteres merkte sie allerdings selber nie. Auch in allerhöchster Not nicht. Ich mußte ihr nachhelfen. Dann schneuzte sie gehorsam.

Und wir begannen uns zu lieben. Bis sie in der fünften Klasse zurückversetzt wurde.

«Es ist komisch, wie die Wege uns führen», sagte sie plötzlich, «die einen bringen es zu etwas, die andern ...»

Ich nickte. Und als sie später in ihren roten Jaguar eingestiegen war, ging ich, wirklich in Gedanken versunken, meinen Weg wieder zurück. Mathis + Chrigu

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
 beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER

GALERIE D'ART



«Soso, Si möchtet en Usschtellig mache in minere Galerie. Jä, händ Si en Name?»

«Ja, Meier!»

Allzuschweizerisches

In einer Gemeinde irgendwo im Schweizerland sollte die neue Turnhalle festlich eingeweiht werden. Das dafür bestimmte Komitee bat die Dorfvereine um ihre geschätzte Mitwirkung, und selbstverständlich sagte niemand Nein. Freilich, wurde geantwortet, wenn man denn schon mitmache, dann wolle man mindestens zweimal, noch besser dreimal auf der neuen Bühne der neuen Halle auftreten. Aber das sei doch unmöglich, entgegneten die Herren des Komitees den Vereinspräsidenten, das gäbe ja ein Programm ohne Ende. Dies wiederum mußten die Herren Vereinsvertreter anerkennen, und sie willigten schließlich schweren Herzens ein, in diesem Fall eben nur mit einem einzigen Auftritt mitmachen zu wollen.

«Aber wenn wir schon extra die weißen Hemden anziehen, können wir doch nicht nur ein einziges Lied singen?» sagte der Präsident des Jodlerclubs.

Das war ein stichhaltiges Argument, an dem es nichts zu rütteln gab. Und also war der Jodlerclub der einzige Verein, der bei der im übrigen wohlgelungenen Einweihungsfeier mit zwei Produktionen glänzen durfte ...

Felix

COMELLA



der
 neuzzeitliche
 Göttertrank
 aus Milch,
 Spezialkakao
 und Zucker

Bündner
Enzian
 Spezial-Brand
Kindschi

Kindschi Söhne AG., Davos